

Von Palmsonntag bis nach Ostern – im Jahre 2020

Passionsandachten in besonderer Zeit

Moin, liebe Gemeinde!

Auf diesem Blatt finden Sie eine von acht Andachten, in denen ich den Weg Jesu vom Einzug in Jerusalem bis zur Erscheinung des Auferstandenen nachzeichne. Ich lege die biblischen Geschichten vor dem Hintergrund der aktuellen Ereignisse aus und verbinde sie mit Versen aus bekannten und bewährten Kirchenliedern.

Tag 6 – Karfreitag – Jesus stirbt am Kreuz

Als ich vor vielen Jahren mit meiner kleinen Tochter in die Kirche kam, fiel der Blick der damals vierjährigen auf ein Bild der Kreuzigung. Sie verstand sofort, was dort zu sehen war und kommentierte: „Das ist nicht schön!“ Und sie hatte vollkommen recht: Am Karfreitag beschäftigen wir uns mit dem Schlimmsten, was die Welt zu bieten hat. Ein Kirchenlied bringt dieses Erschrecken gut zum Ausdruck:

EG 85 O Haupt voll Blut

*1. O Haupt voll Blut und Wunden,
voll Schmerz und voller Hohn,
o Haupt, zum Spott gebunden
mit einer Dornenkron,
o Haupt, sonst schön gezieret
mit höchster Ehr und Zier,
jetzt aber hoch schimpfietet:
gegrüßet seist du mir!*

Am Karfreitag ist alles anders als sonst. Jesus steht nicht als beeindruckender Redner vor seinem Publikum. Er hilft nicht als liebevoller Wunderheiler den

Kranken und Gebrechlichen seiner Zeit. Er hängt hilflos am Kreuz, leidet und stirbt.



Was sollen – was können wir tun, als Christen im Angesicht des Todes? In vielen Gemeinden trifft man sich zum stillen Gedenken, Karfreitag um 15 Uhr, zur Todesstunde Jesu. Zugleich aber erinnert man sich daran, dass Gottes Güte stärker ist als

Hass, Gewalt und Tod. Und diese Hoffnung trägt viele Menschen durch eine besonders dunkle Zeit.

In diesem Jahr beeindruckt mich vor allem, dass Jesus kurz vor seinem eigenen Tod noch an seine Mutter und an seinen Lieblingsjünger denkt. „Frau, sieh: Das ist dein Sohn!“ – „Sieh hin: Sie ist deine Mutter!“ Mit diesen Worten stiftet er eine neue Beziehung, die nicht Blutsverwandte, sondern Verwandte im Glauben und der Liebe dauerhaft miteinander verbindet.

Wir erfahren in diesen Tagen auf bedrückende Weise, dass Freunde und Verwandte durch Krankheit und Kontaktsperre getrennt werden. Viele Großeltern vermissen den Besuch ihrer Enkelkinder. Und auch mit guten Freunden darf man zur Zeit nicht gemeinsam feiern. All dieses Leid finden Christen wieder, wenn sie auf das Kreuz Jesu schauen.

Doch auf das einsame Sterben Jesu fällt auf dem Osteraltar bereits das Licht der Auferstehung. Gott ist ein Freund des Lebens und will nicht, dass Menschen dauerhaft allein bleiben. Auf den dunklen Karfreitag folgt österliches Licht.

Ein gar nicht so altes Kirchenlied vergleicht den Tod Jesu mit der Aussaat des Weizens:

EG 98

*1. Korn, das in die Erde, in den Tod
versinkt, Keim, der aus dem Acker in
den Morgen dringt - Liebe lebt auf, die
längst erstorben schien: Liebe wächst
wie Weizen, und ihr Halm ist grün.*

Für mich grenzt es jedes Jahr an ein Wunder, dass nach dem langen Winter Samen keimen und dass die Erde wieder grünt und blüht. Neues Leben zeigt sich am Osterfest. Aber es gibt keine Ernte ohne Aussaat, keine Auferstehung ohne das Kreuz. Der Karfreitag und mit ihm auch all unser Leid ist das Saatkorn, aus dem Gott zu Ostern neues Leben wachsen lassen will.

Wir werden auch dieses Jahr Ostern feiern. Es wird anders sein als in früheren Jahren. Es gibt einiges an Einschränkungen. Und es bleibt die Angst vor dem, was die Krankheit noch alles anrichten kann. Aber am Kreuz Christi wird alles Leid dieser Welt überwunden. Ostern siegt das Leben und die Liebe Gottes. Darauf dürfen wir uns verlassen.

Bleiben Sie behütet.

Pastor Carsten Greite